

Elektronischer Dokumentenlieferdienst

Universitätsbibliothek Basel
Schönbeinstrasse 18-20
CH-4056 Basel
info-ub@unibas.ch



A100-159604

Name	Bibliothèque de l'Université de Genève B474346
E-Mail-Adresse	biblio-bastions-peb@unige.ch
Bestelldatum	2020-02-28 16:12:02
Lieferart	WEB

Signatur UBH Bi IX 9917

Zeitschrift	Slavica litteraria / hrsg. von Ulrike Jekutsch und Ulrich Steltner
ISSN	
Band/Heft	2002 ge151 - 3519304 - Tassis Randegger, Gervaise
Jahr	
Autor des Artikels	Fiodor B. POLJAKOV
Titel des Artikels	Aleksej Remizov und Pierre Pascal : Transgressive Formen...
Seiten	315-326 + Inhaltsverzeichnis

Vermerk Bibliothek

Slavica litteraria

Festschrift für Gerhard Gieseemann
zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von
Ulrike Jekutsch und Ulrich Steltner



Bi IX 9917
A. 2648, 46c

2002

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Fedor B. Poljakov (München)

Aleksej Remizov und Pierre Pascal: Transgressive Formen des kulturellen Gedächtnisses im europäischen Exil

Aleksej Remizov hat einmal sein Leben als eine rückwärts gewandte Reise innerhalb der Welt der geschriebenen und gemalten Zeichen dargestellt:

С каждым годом превращаясь из „писателя“ (я подразумеваю профессиональное звание человека, реализующего свое ремесло) в пишущего, но не печатающегося и не выпускающего своих книг, завитушатаго „книгописца“ и иллюстратора – в Париже, городе художников, „самодельно“ рисую картинки с расчеркивающимися подписями в своих рукописных единственных экземплярах, – для России попадаю в – „несуществующие“, а для зарубежья, в большинстве далекого от всякой литературы, – в „бывшего“ [...]. (Remizov 1951, S. 150)¹

Dieser schwindenden Öffentlichkeit „draußen“ stehen mehrere Identitäten des Autors in Remizovs eigenem Textraum gegenüber. So begegnen uns in Remizovs Erinnerungswerk einige Doppelgänger und Phantome des Autors bzw. des Erzählers; ob es immer anthropomorphe Figuren sind, sei hier dahingestellt. Wir erfahren ihre Namen (etwa „basnopisec“ Vasilij Petrovič Kukovnikov oder „učitel' tancev“ Aleksandr Aleksandrovič Kornetov), lernen ihre Verhaltensweisen und Biographien kennen, noch mehr: Wir lesen auch ihre angeblichen Texterzeugnisse. Ihre Beziehung zu sich selbst wollte Remizov nie restlos verheimlichen: „Я только в Берлине числился в 'баснописцах' а в Париже я 'учитель танцев'“ (Kodrjanskaja 1977, S. 118). Sie tragen – für den Leser wahrnehmbar – die Zeichen ihrer Provenienz aus dem autobiographischen Zusammenhang Remizovs auch nach einer mehrfachen Spiegelung.

Dieses Verfahren des Aus-sich-selbst-Herausgehens des Autors wird von Remizovs allumfassender Mystifizierung gesteuert. Remizovs Wiederbelebung eines stilisierten Barockspiels mit Personen, Ereignissen, Texten, Alltagskomponenten, Träumen hat mitunter zu heftigen Reaktionen geführt und zahlreiche Spuren in der Publizistik der Emigration hinterlassen.² Die Überleitung des von Remizov inszenierten Materials ins Literarische behält dabei das Merkmal des unvollendeten, fragmentarischen Gedächtnisentwurfes bei.³ Auf einen neu definierten Grenzraum solcher Mystifizierungen weisen Remizovs Arbeitsheft *Byl' i nebylicy* (1943) und insbesondere sein letztes Buch *Merlog* hin. Diese Bezeichnung geht laut Zeugnis von N.V. Reznikova auf die Redensart ihrer Kinderamme *čto za merlog* (anstelle

- 1 Vgl. dazu eine radikale Korrektur dieses Autorenmythos bei Nikolaj Ul'janov: „А.М. Ремизов самый счастливый из эмигрантских писателей. Это ничего, что он всю жизнь плакался и жалел себя. Дожил до восьмидесяти, напечатал все, что хотел, переводился, признан на Западе [...]“. (Ul'janov 1972, S. 48)
- 2 d'Amelia 1987, S. 201ff. sowie insbesondere Fleishman 1999.
- 3 Vgl. dazu ausführlich bei d'Amelia 1994.

von *čto za berloga* 'Was für eine Bärenhöhle' im Sinne eines Durcheinanders, der Unordnung) zurück und wäre ohne eine solche Erklärung nicht eindeutig aufzuschlüsseln. Der mystifizierende Titel einer bunten, quasi-ungeordneten Textsammlung von Gedächtnisskizzen entpuppt sich somit als eine volkstümliche Verballhornung aus einer fremden Kindheitserinnerung.

Als eine parallele Verfassergestalt tritt in *Merlog* eine Person namens Vasilij Kukovnikov auf. Ihm werden hier zwei Texte, *Vystavka risunkov pisatelej (pis'mo iz Pragi)* und *Rukopisi i risunki A. Remizova* sowie die literarisch-sprachlichen Glossen *Ščup i caplja. Dela literaturno-semejnye* zugeschrieben.⁴ Allein die ornithologische Metaphorik des Namens „Kukovnikov“ setzt diese Gestalt in engste Beziehung zu Remizovs eigener personalistischer Mythopoetik.⁵ Der Titel *Ščup i caplja* wird in der Vorbemerkung zur Person Kukovnikovs, eines, wie es heißt, „Fabeldichters aus Tiergarten“, welcher überhaupt erst im Exil zum Literaten geworden sei, konsequent durch eine figura etymologica aus der Tierwelt erläutert:

Самый подходящий редактор – и кто еще может так легко и совсем безобидно *выщунать* и *зацепить* то, что совсем не к месту или не при чем или наоборот или по „недоразумению“, а попросту с великого ума.⁶

Die Entstehung des ersten Kukovnikov-Textes, *Vystavka risunkov pisatelej*, weist auf einen öffentlichen Anlass hin. Am 15. September 1933 wird in Prag eine von Nikolaj Zareckij organisierte Ausstellung von Zeichnungen russischer und tschechischer Schriftsteller eröffnet. Das in diesem Rahmen aktualisierte *multimediale* Verhältnis von Bild und Text liegt dem schriftstellerischen Credo von Remizov zugrunde. Kukovnikovs „Brief aus Prag“, in dem am Schluss von Remizov selbst die Rede ist, deutet aber auf eine weitere, spielerische Dimension hin.⁷

In demselben Jahr der Prager Ausstellung schleust der Autor Remizov jenen Kukovnikov, den bescheidenen Fabel-Schreiber aus Berlin-Tiergarten, gar in den anspruchsvollen Pariser Almanach *Čisla* ein. Darin werden zwei offenkundig

4 d'Amelia 1987, S. 159. Die in *Merlog* aufgenommenen Texte Kukovnikovs (erschieden zuerst in den Pariser Zeitungen *Poslednie novosti*, Nr. 4665 v. 3. Dezember 1933 bzw. *Novaja gazeta* 1931, Nr. 1-4; Angaben nach d'Amelia in Remizov 1983, S. 531; Fleishman 1999, S. 175) sind nachgedruckt in: Remizov 1987, S. 207-215. Weitere Publikationen unter diesem Pseudonym, darunter der Artikel *Al'bom „Pamjati Bloka“* (vgl. ein solches handschriftliches Erzeugnis von Remizov, d'Amelia 1987, S. 163 Nr. 118) sind Anfang der 1930er Jahren in der Pariser Zeitschrift *Satirikon* erschienen (Angaben bei Sinany 1978, S. 159 Nr. 310). Vgl. dazu auch: Remizov 1992, S. 41-44.

5 Bezrodnyj 1990.

6 Remizov 1987, S. 211. Ein Vergleich zwischen dieser Schrift von Vasilij Kukovnikov und der Schreibweise Vasilij Rozanovs bei d'Amelia 1987, S. 144.

7 Die in *Merlog* aufgenommene Version des Textes: A. Remizov, *Risunki pisatelej*, ediert von Antonella d'Amelia auf der Grundlage der Erstpublikation in der Zeitung *Novoe russkoe slovo* vom 27. Juni 1954 in Remizov 1987, S. 206-207, ist nicht identisch mit seinem gleichnamigen Artikel Remizov 1938 (vgl. hierzu eine weitere Angabe bei Lampl 1978, S. 316). In der Bestandsaufnahme des Inhaltes von *Merlog* sind ohnehin zwei Texte mit diesem Titel verzeichnet (d'Amelia 1987, S. 159, Nr. 1 und 6). Vgl. dazu ferner Remizov 1981, S. 222-226; Remizov 1992, S. 41-44.

aufeinander bezogene Texte veröffentlicht: Vasilij Kukovnikovs Artikel *Rukopisi i risunki A. Remizova* (Bd. 9, 1933, S. 191-194) und Remizovs Fragment *Basnopisec Kukovnikov* (ibid., S. 65-74; Remizov 1983, S. 346-355). Kukovnikov schreibt also über Remizov, Remizov über Kukovnikov: Das Identitätenspiel mit dem Leser wird nun durch das Spiel der Texte fortgesetzt. Der Veröffentlichungsrahmen bietet somit eine weitere Möglichkeit für die Potenzierung des mystifizierenden Verfahrens von Remizov.

Die Welt der schreibenden Doppelgänger des Autors lässt sich durch eine andere Version dieser exzessiven (im Sinne des angesprochenen „Aus-sich-Herausgehens“), textuell und sprachlich inszenierten Maskerade erweitern. Im Folgenden soll eine Situation vorgestellt werden, in der sich Remizov mittels der eigenen gewaltsamen Stilistik und durch das Medium Übersetzung in den Erlebnisraum einer tatsächlich existierenden Person hineinprojiziert und zu ihrem Doppelgänger macht. Bei dieser Person handelt es sich um Pierre Pascal.

Pierre (Petr Karlovič) Pascal (1890-1983), Verfasser der grundlegenden Untersuchung über die Frühgeschichte der Altgläubigen (Pascal 1938), einer Reihe von Abhandlungen über russische Literatur-, Ideen- und Frömmigkeitsgeschichte, Schriftsteller, ist eine legendäre Gestalt der gesamten Russland-Tradition in Frankreich.⁸ Pascal verbrachte in Russland als Forscher, Diplomat und schließlich Angestellter am Moskauer Marx-Engels-Institut fast zwei Jahrzehnte (1911-1913, 1916-1933). Er verkehrte in unterschiedlichen Gesellschaftskreisen in Moskau, konnte jedoch auch die Lebensverhältnisse des Volkes weit außerhalb der Hauptstadt beobachten.⁹ Als Zeitzeuge, humanistisch gebildet und von den ideologischen Chimären seines Zeitalters nicht restlos verschlungen, hatte Pascal ein umfassendes, historisch begründetes Wahrnehmungspotential und aufmerksame Augen.

Im Exil war Pascal für Remizov eine der wichtigsten Bezugspersonen (vgl. seine Erwähnungen in den Briefen an Natalija Kodrjanskaja: Kodrjanskaja 1959, S. 199-200 [= Kodrjanskaja 1977, S. 86], S. 211; Kodrjanskaja 1977, S. 153, 183, 186, 204, 218, 307, 307, 309). Pascal erhielt 1937 eine *obez'jan'ja gramota* von Remizov verliehen (d'Amelia 1987, S. 165 Nr. 221). Von Pascal selbst wurden aber nur einige wenige Episoden ihrer langjährigen Beziehung kommentiert.¹⁰

Umso vielfarbiger fallen dafür Remizovs Versionen dieser Freundschaft aus. Über Remizovs Spielarten in seinem Spätwerk, dessen Fragmente in der New Yorker Tageszeitung *Novoe russkoe slovo* zahlreich erschienen (Sinany 1978, S.

8 Zusammenfassend bei Heller 1993; vgl. auch seine Würdigung durch Vladimir Vodoff 1990 sowie seine Publikationslisten in: *Revue des Études Slaves* XXXVIII (1961), S. 241-252; LIV/1-2 (1982), S. 255-270.

9 Vgl. dazu Remizov 1953, S. 15: „Петр Карлович Паскаль профессор русского языка в Школе восточных языков в Париже, а в Москве он прожил шестнадцать лет в самый взлет, кипь и тиск революции, человек – ученый“.

10 Vgl. die Erwähnung in Pascal 1982, S. 114 zu Remizovs Emigration; und Pascal 1978, S. 9 zu Remizovs Sprachkunst. Für Pascals Beziehung zu Remizov s. einige Angaben bei O. Raevskaja-Hughes in: Remizov 1986, S. 363-364; A. d'Amelia in: Remizov 1987, S. 261; Sinany 1994.

164-169 Nr. 327), schreibt Anfang der 1950er Jahre Téffi an den Herausgeber der Zeitung: „У Вас теперь всю газету заливаает Ремизов. А и врет же он! Пишет, что Паскаль пошел в монастырь. А я с ним вчера говорила по телефону“.¹¹ Pascal bewies jedoch Haltung und gehörte zu den wenigen Betroffenen, die ein solches Spiel als Ausdrucksform sozialen und literarischen *Antiverhaltens* von Remizov aufgefasst haben:

Алексей Михайлович ужасно любил представить своих гостей и знакомых в неприятном положении. Пишет он, например, фельетон для „Последних новостей“, и вдруг ни с того ни с сего угрожает его привести совершенно ненужное лицо, например – почтенного профессора Мочульского: „был на днях у меня Мочульский, чай пил, беседовали, ушел, и от него осталась полная комната клопов“. Притом, надо знать, что у Алексея Михайловича у самого клопы расплодился донельзя. Но он приписывает это нашествие Мочульскому нарочно, „для безобразия“! Это его выражение, припасенное для таких случаев: другие, говорит он, не забывают сделать что-нибудь „для души“, а я чувствую, как что-то подзуживает меня сделать что-то для безобразия. (Pascal 1968)

Eine literarische Implikation dieser Realitätsverfremdung, bei der auch Pascals Beschäftigung mit Avvakum zu seiner Maske wird –

Петр Карлович Паскаль напевал духовные стихи. Я подслушал: это были о Алексее, человеке Божьем; Паскаль пел и Лазаря... Как исследователю, толмачу и переводчику „Жития протопопа Аввакума“, ему никак ни мирское козлогласование, ни бесовский горлобуи, – тьяни Лазаря! –

findet sich bei der Beschreibung einer erfundenen Trinkorgie von Literaten (Evgenij Zamjatin) und Gelehrten (Boris Unbegaun, Pierre Pascal) im Kapitel *Simbirog* in *Myškina dudočka* (Remizov 1953, S. 13-17). Danach habe sich Pascal bis zur Bewusstlosigkeit betrunken und sei unter den Tisch gefallen (S. 16). Was Remizovs *bezobrazie* darüber hinaus noch alles so bezeichnen konnte, wird aus der mutwilligen Störung des Gesprächsverlaufes in *Simbirog* ersichtlich (S. 15):

Для пуганицы, а точнее для „безобразия“ я несколько раз упомянул имя Мазона, его исследование о Китоврасе.¹²

Die Szene in *Iveren'* betreffend Pascal als Zuhörer eines von Remizov vorgelesenen Briefes des Zaren Aleksej Michajlovič an den damaligen Metropoliten von Novgorod (und späteren Patriarchen) Nikon aus dem Jahre 1652 (Tod des Patriarchen Iosif) verweist dagegen auf jene Überlieferung, der ihr gemeinsames Interesse galt – das russische 17. Jahrhundert und insbesondere Protopop Avvakum.¹³

11 Sedych 1963, S. 199. Vgl. Remizov 1953, S. 196: „Много рассказывать нечего. Все то же: Б. Шлецер ргуть проглотил, П. Паскаль с отчаяния ушел в монастырь“. – Dieses Spiel Remizovs hat schon früher Fedor Sologub zu der Frage veranlasst: „Почему вы все врете?“ (Kodrjanskaja 1959, S. 323).

12 Mazon 1925; Mazon 1927. Diese zwei Abhandlungen sind auch in Pascal 1939, S. 126 erwähnt.

13 Remizov 1986, S. 239-241. Remizov benutzte die Ausgabe Bartenev 1856; vgl. die von ihm zitierte Textstelle auch in: Pamjatniki 1988, S. 508-509. – Die von Remizov

Vor dem Hintergrund dieser Überlieferung wird über die Gestalt Pascals ein Raster der archaisierenden Mythopoetik Remizovs gelegt. In Remizovs privatem Sprachgebrauch erhält er den Beinamen *Protopop*.¹⁴ Pascals Hinwendung zu Avvakum gewinnt neben dem rein professionellen Aspekt eine eigene gedächtnisstiftende Dimension. Diese wird durch eine doppelte Parallelität der prototypischen Züge konstruiert – (a) die Parallelität der Namen Pierre Pascal resp. Blaise Pascal (1623–1662),¹⁵ (b) die Parallelität der Situation des Todes/der Verbrennung:

Аввакум жил в век Паскаля, а сожжен царем Федором Алексеевичем в Пустозерске 14 апреля 1682 г. Царь Федор „гимнограф“ (его „Хвалите“ исполнялось Афонским за всеношной на рю Дарю) отменил на Москве вековечный „природный“ знаменный распев, ввел киевский и покончил с беспокойным протопопом.¹⁶

С разных концов земли два дымка поднялись к небу: в Париже на площади Грэв сожгли „гадалку“ Лавуазен,¹⁷ а в Пустозерске на „красной“ перед земляной тюрьмой из пылавшего сруба с пламенем улетел ловить царский венец протопоп „вся Русской земли“, Аввакум.¹⁸

И вот, в 1939 году в Сорбонне „аршипретр“ Аввакум Петрович Петров заговорит по-французски. Его толмач – переводчик и толкователь-профессор Школы восточных языков Пьер Паскаль, Петр Карлович.

В субботу 4 марта в Сорбонне, в аудитории Лиарда, Паскаль защищает докторскую диссертацию: „Житие Аввакума (1620-1682)“. Председатель жюри: профессор Сорбонны Рауль Лабри; оппоненты – профессора: Жюль Легра, Андрэ Мазон, Жак Ансель, Андрэ Вайян. Начало в 1 час 30 мин.

Для русских знаменательный день. (Remizov 1987, S. 236-237)

angefertigte „Pariser Abschrift“ der Vita des Protopopen Avvakum (dazu vgl. Poljakov, im Druck) wurde Pascal von ihm übergeben (Pascal 1968).

14 Car'kova 1994, S. 257-258; Gračeva 2000, S. 183.

15 Eine Identifikationsgestalt des von Remizov reflektierten europäischen Diskurses des 17. Jahrhunderts, vgl. Remizov 1951, S. 234 (über seinen Vorfahren Mojsej Remezov [sic]): „современник Jakova Beme, Paskalja i Avvakuma“; Remizov 1951, S. 244: „v vek Jakova Beme i Paskalja, v blistajuščij vek ruskoj prirodnoj reči [...]“, d.h. zeitgleich mit Avvakum.

16 Vgl. auch Remizov 1951, S. 36: „это унисонное пение называется знаменным распевом, на котором пели в Москве и во времена Андрея Рублева, и при дьяконе Иване Федоровне, и который отменен был царем Федором Алексеевичем, сжегшим в Пустозерске протопопа Аввакума [...]“. – Zu *znamennyj raspjev* vgl. Gardner 1983, I, S. 94-100, zum mehrstimmigen („Kiever“) Gesang nach westlichem Muster – Gardner 1987, II, S. 26ff.; s. auch dazu Heller 1988, S. 102-114.

17 Die 1680 auf dem Place de Grève in Paris verbrannte Zauberin „La Voisin“, eigentlich Catherine Deshayes, veuve Monvoisin.

18 Vgl. die Beschreibung des Feuertodes von Avvakum in Remizov 1951, S. 131: „Бедный горемыка, умчавшийся на огненной колеснице, горя, как свеча, ловить царский венец, – пока на земле звучит русская речь, будет ярка, как костер, память о тебе... ты, научивший меня любить свой природный русский язык, протопоп всей Русской земли, Аввакум!“

Dieser „bemerkenswerte Tag“ deutet also die Rückkehr einer zentralen Gestalt der kulturellen Überlieferung aus dem „Zeitalter des Pascal“ an, zumal in einer anderen Sprachform. Gemeint ist hier neben dem großen Avvakum-Buch Pascals seine andere bedeutende Leistung, nämlich die Übersetzung der Vita Avvakums (auf der Grundlage eigener textologischer Recherchen) sowie der Kommentar zu diesem Denkmal.¹⁹ Die Verwandtschaft der beiden Kulturen, der russischen und der französischen, hat sich aus der bereits festgestellten Affinität der Namen und Situationen begründet; ein eng nationaler, exklusiv russischer Rahmen kann in diesem Paradigma Remizovs keine semiotische Relevanz für sich beanspruchen.²⁰

Die Wanderung durch einen dialogisch erschlossenen Raum der Kultur, die Remizov gemeinsam mit Pascal in einer recht radikalen Form nachträglich unternommen hat, lässt sich anhand des Zeitschriftenartikels von Pierre Pascal *Po sledam protopopa Avvakuma v SSSR* (Pascal 1939) nachzeichnen. Der Verfasser, Pierre Pascal, hält darin seine Erlebnisse fest, die den Fortgang seiner Forschungsarbeiten über Avvakum im Moskauer Alltag der Jahre 1927-1933 begleitet haben. In jener Zeit war Pascal in Moskau als Mitarbeiter des Marx-Engels-Institutes tätig; seine Aufgabe war es, die dort aufbewahrten Aufzeichnungen von François Babeuf (1760-1797), „dieser richterlichen Ratte, bei der durch die Revolution die Tollwut ausgebrochen war“, zu ordnen. Von der Lektüre solcherart angewidert, stahl sich Pascal immer öfter in den Keller, um in den dort abgelagerten, unnützen Büchern jenseits des Materialismus der oberen Etagen zu stöbern. Auf diese Weise kam ihm erstmals die Lebensbeschreibung Avvakums in der Edition von Ja.L. Barskov (Avvakum 1916) in die Hände. Anschließend schildert Pascal seine Suche nach der weiteren Literatur zum religiösen Leben des 17. Jahrhunderts, die Altgläubigengemeinden Moskaus, die Arbeit in den Archiven, die Reise in die Heimat Avvakums – ein einzigartiges Abenteuer, streckenweise zu Fuß, das Pascal im Jahre 1930, zur Zeit der stalinistischen Kollektivierung, durch zerstörte Landschaften der bäuerlichen Lebensordnung führte.

Bereits aus den ersten Zeilen der Schilderung Pascals geht aufgrund zahlreicher Signale hervor, dass die eigenen Erlebnisse des Verfassers, Pierre Pascals, in einer stilistisch *verfremdeten* Gestalt aufgerufen werden – wie etwa: „Влипнув в книгу, как жадный вонючий шмель в душистый пчелиный мед, глазами,

19 Avvakum 1938; vgl. dazu etwa Robinson 1963, S. 91ff.

20 Bevor Avvakum anfang, „auf Französisch zu sprechen“, erschien 1924 eine Übersetzung seiner Autobiographie ins Englische, an der Remizov teilweise mitwirkte; vgl. dazu Poljakov (im Druck). Dies wird in der gleichen Quelle, namentlich in *Merlog*, zuvor auch erwähnt, allerdings ohne einen vergleichbaren dialogischen russisch-französischen Zusammenhang des 17. Jahrhunderts, in den das Werk Pascals hier eingebettet ist: „В 1924 году Аввакум заговорил по-английски. Перевод создавался в Париже мисс Харрисон Еленой Карловной и ее ученицей Хоп Миррилиз Надеждой Васильевной в сотрудничестве С.П. Ремизовой-Довгелло и Д.П. Святополка-Мирского. Мое участие было в звании „чтеца“: интонация и ритм вшепчут и самое заковыристойе и непривычное – не „литературное“ – живую речь, которую всегда можно представить „книжно“ и перевести на живую речь другого языка.“ (Remizov 1987, S. 236)

носом и ртом в русских веках похеренной русской истории [...]“ (Pascal 1939, S. 127). Der Urheber dieses sprachlichen Palimpsestes ist Remizov, der sich auch durch eine paratextuelle Signatur noch ausweisen wird. Überdies begegnet man hier Ausdrücken, die Remizov bei seiner Charakteristik der Person Avvakums formelhaft verwendet (vgl. „И костер такому — только царственный путь, а смерть — царский венец“; Pascal 1939, S. 123).

Im Pascal-Artikel tauchen signifikanterweise direkte Verweise auf Remizovs persönlichen Kreis und Exilort auf. Einmal wird von dem Umfang und von der Länge der Urkundenrollen, genannt *stolbcy*, berichtet und in Hinblick auf einige außerordentlich große Spezimina festgestellt: „про это я потом узнал уже здесь, в Париже, от забеглых русских ‘срезневской культуры’“ (Pascal 1939, S. 129). Solche kodikologischen Exkurse verweisen unmittelbar auf das Fachwissen S.P. Remizova-Dovgellos und ihres treuen Schülers Remizov, hier mit dem Attribut der Zugehörigkeit zur Tradition des Paläographen und Lexikographen Izmail Ivanovič Sreznevskij (1812-1880) apostrophiert; diesem Thema widmet sich Remizov auch anderenorts.²¹ Ein weiteres Mal ist die Evozierung Remizovs mit dem liturgischen Gesang in der Hauptkathedrale der russischen Orthodoxie verknüpft, wobei Remizov in diesem Zusammenhang wieder anonym, jedoch in einer leicht erkennbaren literarischen Maske – jener des „Musiklehrers“ – auftritt:

А какое чудесное пенне – к моему горю мне не привелось в Успенском соборе слышать древний столповый распев, о котором уже здесь, в Париже, один забеглый русский, именующий себя „учителем музыки“, прожужжал мне все уши! (Pascal 1939, S. 138)²²

Wie mag der französische Russist Pascal, derselbe, der imstande wäre, aus dem Stegreif Sophokles zu zitieren (Remizov 1986, S. 241), dazu kommen, seine Leseerfahrung etwa mit dem Genuss einer „gierigen stinkenden Hummel“ im Honig verglichen haben? Die Antwort darauf findet sich in Remizovs Postskriptum zu Pascals Artikel. Dieser Schilderung nach habe Pascal diesen Text in russischer

21 Remizov 1982, S. 83-84; vgl. dazu auch Manouelian 1996, S. 77f. – S.P. Remizova hielt in der gleichen Zeit, als Pascal seinen Artikel schrieb, einen paläographischen Kurs an dessen Wirkungsort, der École de langues orientales: „с 1924-1939 при курсе русского языка (Буайе, потом Паскаль) она читала необязательный курс (cours libre) по славяно-русской палеографии. [...] За пятнадцать лет много у нее было учеников: все ученые французы, а из русских верный – я“ (Remizov 1952, S. 399-400). Nach ihrem Tod wurden die paläographischen Nachschlagewerke verkauft, Kodrjanskaja 1959, S. 214.

22 Der sog. *stolpovoj raspev* der Uspenskij-Kathedrale (vgl. dazu Gardner 1987, II, S. 22ff.) bietet neben dem Glockenspiel im Kremlin ein Paradigma derselben authentischen Tradition, deren Repräsentant im Bereich des Wortes die Autobiographie Avvakums ist: „Вслушиваясь в житие, я почувствовал, какая это книга! Склад ее речи был мне, как столповой распев Московского Успенского собора, как перелеты Кремлевского красного звона [...]“ (Remizov 1951, S. 129-130). Vgl. S. 153-154: „в ладе красного звона и знаменного распева, в ладе „природной речи“ и в образах русской иконы [...]“.

Sprache verfasst und Remizov zur Durchsicht gegeben.²³ Hier setzt jedoch die Identitätsveränderung des Autors ein. Die Stilistik seines Berichtes wird nämlich von Remizov als dem Gegenstand nicht adäquat empfunden, weil das rhetorische Fassungsvermögen eines solchen „obrazec i slog žurnal'nych statej“ wie ursprünglich bei Pascal der sprachschöpferischen Natur Avvakums kaum gerecht werden könne.²⁴

Signifikant ist die nun darauffolgende Explikation des Verfahrens, das von Remizov in Bezug auf das fremde Wort angewandt wird. Die Transposition findet durch den Vorgang des *perepisyvanie* statt, welches sich sowohl auf „Kopieren“ als auch auf „Umschreiben“ (im verändernden Sinne) bezieht. Damit ist aber die transgressive Technik Remizovs untrennbar verbunden, wodurch eine Archaisierung des gesamten rhetorischen Paradigmas erreicht wird:

А как стал переписывать – инок ли Троице-Сергиевской лавры Епифаний Премудрый (нач[ала] XV в. автор „Жития Стефана Пермского“) – первый русский писатель *книжной речи*, наш первый словесный искусник, надо быть, толкал меня под руку, или сам протопоп, первый русский писатель *живой речи*, Аввакум, подзуживал? – переписываю и вижу: пишу по своему, а отстать не могу.²⁵

Der Wechsel der rhetorischen Ebene (und die Veränderung der Autorenidentität) appelliert somit an die Stifter der für Remizov massgeblichen Tradition, Epifanij Premudryj und Protopop Avvakum.²⁶ Remizovs Reihe von Urhebern dieser Über-

23 Eine exaktere Feststellung der Ausgangssituation wird erst durch die Auswertung der erhaltenen Materialien im Nachlass Remizovs in Amherst zu erwarten sein.

24 Eine solche Verletzung der adäquaten Form ruft nach Remizovs Auffassung die Entropie der Kultur hervor, in Zusammenhang mit dem Gesamtbild der russischen Exilkultur während des Puškin-Jubiläums in Paris im Jahre 1949 verwendet er dafür sogar eine archaische (aus Maksimilian Vološins Historiosophie hinreichend bekannte, vgl. z.B. seine Gedichte *Dikoe pole* und *Zaklinanie o russkoj zemle*) Formel: „Чувство поэзии на 'диком поле' не ночевало. И как по-другому, когда 'поэты' перелагают на 'модерн': один былины, другой единственную непереводимую прозу русского лада 'житие Аввакума'“ (Remizov 1954, S. 125).

25 Remizov bei Pascal 1939, S. 140. Zum Bild Epifanijs, das eine eigene Untersuchung verdiente, seien einige Textstellen notiert: Remizov 1981, S. 247-248; Remizov 1987, S. 236; Kodrjanskaja 1959, S. 35-36 (wie hätte Epifanij das *Slovo o polku Igoreve* nicht finden können, hätte es damals schon existiert!), S. 42, 142, 299; Kodrjanskaja 1977, S. 365, 394 (Feststellung der Affinität zwischen Andrej Belyj und Epifanij Premudryj).

26 Der Historiker Nikolaj Ul'janov machte in Bezug auf diese literarische Sprachmaske Remizovs Folgendes geltend: „Прикидываясь шишковистом, воюя с Пушкиным, браня Греча и Грота за их 'немецкую' грамматику, он объявил своими учителями Епифания Премудрого и протопопа Аввакума. Искал всю жизнь философский камень русской речи. Но литературная судьба его похожа на политическую судьбу славянофилов, рядившихся в кафтаны и кушаки, а принятых в Москве за иностранцев. Ремизовская манера 'выражаться по-русски' наибольшим успехом пользовалась, кажется, у французов, узревших в ней кладезь своего французского 'сюрреализма'. Давно уже нам ясно, что никаким учеником Аввакума и Епифания он не был, а был захвачен литературным анархизмом начала XX века – Андреем Белым, Пименом

lieferung, den „Ersten“, evoziert die Technik des von Epifanij Premudryj verwendeten *pletenie sloves* (vgl. etwa: pervych let; pervopečatnik; pervoslov protopop):

Из имен, не сказок и легенд, а ставших сказочными, два исторических русских имени вошли в мою память от моих первых лет: первопечатник Иван Федоров и первослов протопоп Аввакум. На их огненном имени проба „узлов и закрут“ моей извечной памяти или того, чего не могу позабыть. (Remizov 1951, S. 125) ²⁷

Bei der Erörterung seiner Handlungsweise erweitert Remizov die dialogische Beziehung auf eine westeuropäische Tradition durch den Verweis auf Novalis, eine seiner Referenzpersonen aus der deutschen Romantik:

Ведь цель искусства – подписываюсь под Новалисом в лад со сверкающими словами Епифанием Премудрым – никак не в содержании, а в выполнении.²⁸

Am Anfang seiner literarischen Laufbahn musste sich Remizov bekanntlich mit einem Plagiat-Vorwurf auseinandersetzen: Er bediente sich eines fremden Textes, dessen Übernahme er aber nicht als eine bloße Wiedergabe ansah, sondern mit einer veränderten kontextuellen Situation begründete (Civ'jan 1998, S. 394-395; vgl. den Autokommentar in: Remizov 1992, S. 19 Nr. 26). Bei der Rechtfertigung seiner intertextuellen Methode wählte er damals den rhetorischen Begriff der *amplificatio*. Gerade diesem Begriff kommt allerdings eine Schlüsselrolle für die Konsti-

Карповым, Крученых, Хлебниковым, Бурлюками. Знаменитый его синтаксис и словотворчество – оттуда. А кикиморы, куринасы, коловертыши, горчицы, еркулы, шеломайки, русальный гуд – все это маскировка под народность. Народные говоры и допетровскую письменность превратил он в колонию, в источник сырья для футуристической промышленности“ (Ul'janov 1972, S. 51). Anderenorts zieht Ul'janov einen Vergleich zwischen Remizov und der Welt der russischen *jurodivye*, führt eine durchaus interessante Parallele zu der Ausdrucksweise des Grigorij Rasputin an und stellt fest: „Старец Григорий Ефимович был хранителем древней языковой струи – древнее протопопа Аввакума. Он владел языком 'святых идиотов', как называют американцы наших юродивых, и этому языку внимали на Руси больше, чем св. Писания [...]“ (Ul'janov 1972, S. 55)

27 Die Verfahrenähnlichkeit zwischen Remizovs Technik und dem archaischen Prototyp des Epifanij Premudryj kann anhand der Klassifizierungen von Geib 1970 nachvollzogen werden. Zur Struktur der Vita des Stefan von Perm, die hier als prototypischer Text fungiert, vgl. insbesondere Børtnes 1984. – Zu derselben Kette der „Ersten“ unter den Literaten gehören bei Remizov auch Gogol' und Bestužev-Marlinskij: Remizov 1954, S. 211 („pervye iskusniki“); vgl. Remizov 1951, S. 135-136 (Marlinskij – „pervyj russkij cvetoslov“), S. 139, 158-159.

28 Remizov bei Pascal 1939, S. 140. Vgl. auch Remizov 1986, S. 24: „В ту медовую пору моей человеческой жизни я прочитал Гофмана, Новалиса, Тика. Как прав Новалис, говоря о сне [...]“ (es folgt der Bezug zum Traum, einem der wichtigsten Themenbereiche von Remizov selbst); zu Novalis vgl. auch Remizov 1951, S. 236, 238-239, 247, 263. – Novalis' Formenbegriff hat insgesamt eine breite Anwendungspalette; von typologischem Interesse ist hier für uns speziell der Berührungspunkt mit der Übersetzungstheorie der Romantik, auf den Maurer 1976, S. 248-249, verweist.

tuierung des gesamten Verfahrens des *pletenie sloves* zu. Zwischen diesem frühen Vorfall (der nur außerhalb der eigentümlichen Poetik Remizovs missverständlich erscheint) und seiner Verfahrensweise in Bezug auf Pascals Erinnerungsentwurf *Po sledam protopopa Avvakuma v SSSR* lässt sich eine Kontinuität von Remizovs textologischer Konzeption erkennen. Mit den wiederholten Verweisen auf Epifanij ist ihre Provenienz entschlüsselt – wie auch anderenorts durch den Vergleich Epifanij's mit Andrej Belyj ihre moderne Funktionalität festgestellt wird. Als „Übersetzer“ wird Remizov schließlich in einem bestimmten Textrahmen zum Doppelgänger des Erzählers (Pascal), indem er das Merkmal des *Transgressiven* steigert.²⁹ Remizov verschafft sich durch seine überwältigende, gewalttätige Stilistik Einlass in den Erlebnisraum seiner Vorlage, er schließt sich den Wanderungen und Wahrnehmungen Pascals an. Zugleich wird sichtbar, inwieweit die Doppelgängerfunktion Remizovs als „Schnittstelle der Sprache“ (dazu Hildebrandt 1999) dem Text Pascals eine neue kulturgeschichtliche Authentizität im eigenen Überlieferungskontinuum verleiht.

Literaturverzeichnis

- A. d'Amelija 1987, „Neizdannaja kniga 'Merlog': vremja i prostranstvo v izobrazitel'nom i slovesnom tvorčestve A.M. Remizova.“ In: G.N. Slobin (Hg.), *Aleksej Remizov. Approaches to a Protean Writer*. Columbus/Ohio (UCLA Slavic Studies 16): S. 141-166.
- A. d'Amelija 1994, „Pozdnie povesti Remizova: v poiskach žanra“. In: Gračeva 1994: S. 104-114.
- Avvakum 1916, *Žitie protopopa Avvakuma, im samim napisannoe*. Petrograd (Vorabdruck aus: Avvakum 1927).
- Avvakum 1927, *Pamjatniki staroobrjadčestva XVII v. Kn. 1, vyp. 1*. Sočinenija protopopa Avvakuma. Podgot. k izdaniju, red., avt. predislovenie i sost. ukaz. Ja.L. Barskov i P.S. Smirnov. Pod nabljudenijem V.G. Družinina. Leningrad (Russkaja istoričeskaja biblioteka 39).
- Avvakum 1938, *La vie de l'archiprêtre Avvakum, écrite par lui-même, et sa dernière épître au tsar Alexis*. Traduit du vieux russe avec une introduction et des notes par P. Pascal. Paris (Reprint Paris 1960).
- P. Bartenev (Hg.) 1856, *Sobranie pisem carja Alekseja Michajloviča*. Moskva.
- M.V. Bezrodnyj 1990, „Ob odnoj podpisi Alekseja Remizova“. In: *Russkaja literatura*. Nr. 1: S. 224-228.
- J. Børtnes 1984, „The Function of Word-Weaving in the Structure of Epiphanius' 'Life of Saint Stephen, Bishop of Perm'“.. In: H. Birnbaum und M. Flier (Hg.), *Medieval Russian Culture*. Berkeley-Los Angeles-London (California Slavic Studies 12): S. 311-342.
- T.S. Car'kova 1994, „N.F. Burova – korrespondent A.M. Remizova“. In: Gračeva 1994: S. 253-258.
- T.V. Civ'jan 1998, „Nikolaj Ugodnik – strannik na ruskoj Zemle (Neskol'ko primerov iz ruskoj literatury XX veka)“. In: *Slovo i kul'tura. Pamjati Nikity Il'iča Tolstogo*. T. II. Moskva: S. 394-406.
- S.N. Docenko 1994, „'Avtobiografičeskoe' i 'apokrifičeskoe' v tvorčestve A. Remizova“. In: Gračeva 1994: S. 33-40.
- L. Fleishman 1999, „V krugu remizovskich mistifikacij: 'Konklav' Sarkofagskogo“. In: L. Fleishman (Hg.), *Studies in Modern Russian and Polish Culture and Bibliography. Essays in Honor of Wojciech Zalewski*. Stanford (Stanford Slavic Studies 20): S. 145-176.

29 Im Hinblick auf die Doppelgängerproblematik vgl. Pélicier 1995, S. 132.

- J. von Gardner 1983/1987, *Gesang der russisch-orthodoxen Kirche*. Bd. I-II. Wiesbaden (Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europas 15/17).
- K. Geib 1970, *A.M. Remizov. Stilstudien*. München (Forum Slavicum 26).
- A.M. Gračeva 1993, „Iz istorii kontaktov A.M. Remizova s medievistami načala XX veka (II'ja Aleksandrovič Šljapkin)“. In: *Trudy Otdela drevnerusskoj literatury*. T. XLVI: S. 158-169.
- A.M. Gračeva 1994, *Aleksej Remizov. Issledovanija i materialy*. Sankt-Peterburg.
- A.M. Gračeva 2000, *Aleksej Remizov i drevnerusskaja kul'tura*. Sankt-Peterburg (Studium Slavicorum Monumenta 19).
- W. Heller 1988, *Die Moskauer „Eiferer für die Frömmigkeit“ zwischen Staat und Kirche (1642-1652)*. Wiesbaden.
- W. Heller 1993, „Pascal, Pierre“. In: T. Bautz (Hg.), *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Bd. VI. Herzberg, 1565-1567.
- H.-H. Hildebrandt 1999, „Das geschriebene Ich oder: Wer ist wer im Spiegel?“. In: I. Fichtner (Hg.), *Doppelgänger. Von endlosen Spielarten eines Phänomens*. Bern, Stuttgart, Wien (Facetten der Literatur. St. Galler Studien 7): S. 221-243.
- Natal'ja Kodrjanskaja 1959, *Aleksej Remizov*. Paris.
- Natal'ja Kodrjanskaja 1977, *Remizov v svoich pis'mach*. Paris.
- H. Lampl 1978, „Bemerkungen und Ergänzungen zur Bibliographie A.M. Remizovs“. In: *Wiener Slavistischer Almanach* 2: S. 301-326.
- E.E. Manouelian 1996, *Narrative as Palimpsest: Remizovian Texts and Contexts, 1914-1921*. Ann Arbor.
- K. Maurer 1976, „Die literarische Übersetzung als Form fremdbestimmter Textkonstitution“. In: *Poetica* 8: S. 233-257.
- A. Mazon 1925, „Le nom du chamir dans la légende vieux-russe de Solomon et Kitovras“. In: *Mélanges publiés en l'honneur de M. Paul Boyer*. Paris: S. 107-114.
- A. Mazon 1927, „Le Centaure de la légende vieux-russe de Salomon et Kitovras“. In: *Revue des Études Slaves* 7: S. 42-62.
- Pamjatniki 1988: *Pamjatniki literatury Drevnej Rusi. XVII vek*. Kn. 1, Moskva.
- P. Pascal 1938, *Avvakum et les débuts du raskol: La crise religieuse au XVII-e siècle en Russie*. Paris (1963 [Études sur l'histoire, l'économie et la sociologie des pays slaves 8]).
- P. Pascal 1939, „Po sledam protopopa Avvakuma v SSSR“. In: *Russkie zapiski. Ežemesjačnyj žurnal* [pod red. P.N. Miljukova]. T. XVIII, ijun': S. 122-140.
- P. Pascal 1968, „Aleksej Remizov“. In: *Russkaja mysl'*. Nr. 2686, 9 maja 1968 g., s. 7.
- P. Pascal 1978, „Remizov“. In: *La Quinzaine littéraire*. Nr. 285: S. 9-10.
- P. Pascal 1982, *Mon état d'âme. Mon journal de Russie*. T. III. 1922-1926. Lausanne.
- Y. Pélicier 1995, „La problématique du double“. In: *La figure du double*. Textes réunis et présentés par Wl. Troubetzkoy. Paris: S. 125-139.
- F.B. Poljakov (im Druck), „Aleksej Remizov i Žitie protopopa Avvakuma: vossozdanie teksta kul'tury v éмиграции“. In: E. Greber, S. Frank, S. Schahadat, I. Smirnov (Hg.), *Gedächtnis und Phantasma. Festschrift für Renate Lachmann*. München (Die Welt der Slaven. Sammelbände / Sborniki).
- A. Remizov 1938, „Risunki pisatelej“. In: *Vremennik Obščestva družej russkoj knigi*. Kn. IV. Paris: S. 25-30.
- A. Remizov 1951, *Podstrižennymi glazami. Kniga uzlov i zakrut pamjati*. Paris.
- A. Remizov 1952, *V rozovom bleske*. New York.
- A. Remizov 1953, *Myškina dudočka*. Paris.
- A. Remizov 1954, *Ogon' veščej. Sny i predson'e. Gogol'. Puškin. Lermontov. Turgenjev. Dostoevskij*. Paris.
- A. Remizov 1981, *Vstreči. Peterburgskij buerak*. Paris.
- A. Remizov 1982, *Rossija v pis'menach*. T. I. Predislovie O. Raevskoj-Ch'juz. New York.

- A. Remizov 1983, *Učitel' muzyki. Katoržnaja idillija*. Podgotovka k pečati, vstupit. stat'ja i primeč. A. d'Amelija. Paris.
- A. Remizov 1986, *Iveren'. Zagoguliny moej pamjati*. Red., posleslovie i kommentarii O. Raevskoj-Ch'juz. Berkeley (Modern Russian Literature and Culture. Studies and Texts 7).
- A. Remizov 1987, „Neizdannij 'Merlog'. Publikacija A. d'Amelija“. In: *Minuvšee. Istoričeskij al'manach*. Vyp. 3. Paris: S. 199-261.
- A. Remizov 1992, *Volšebnyj mir Alekseja Remizova. Katalog vystavki*. Sankt-Peterburg.
- A.N. Robinson 1963, *Žizneopisanija Avvakuma i Epifanija. Issledovanija i teksty*. Moskva.
- A. Sedych 1963, „N.A. Těffi v pis'mach“. In: *Vozdušnye puti. Al'manach*. Redaktor-izdatel' R.N. Grinberg. Vyp. III. New York: S. 191-213.
- H. Sinany 1978, *Bibliographie des œuvres de Alexis Remizov*. Paris (Bibliothèque russe de l'Institut d'Études Slaves XLIV).
- H. Sinany MacLeod 1994, „Volšebnoe myšlenie A.M. Remizova: 'Myškina dudočka'“. In: Gračeva 1994: S. 124-128.
- N. Ul'janov 1972, *Svitok*. New Haven.

Gudrun Goes (Magdeburg)

Marija Baškircovas Tagebuch als Subjektdiskurs

V. Woolf: *Ein Zimmer für sich allein*

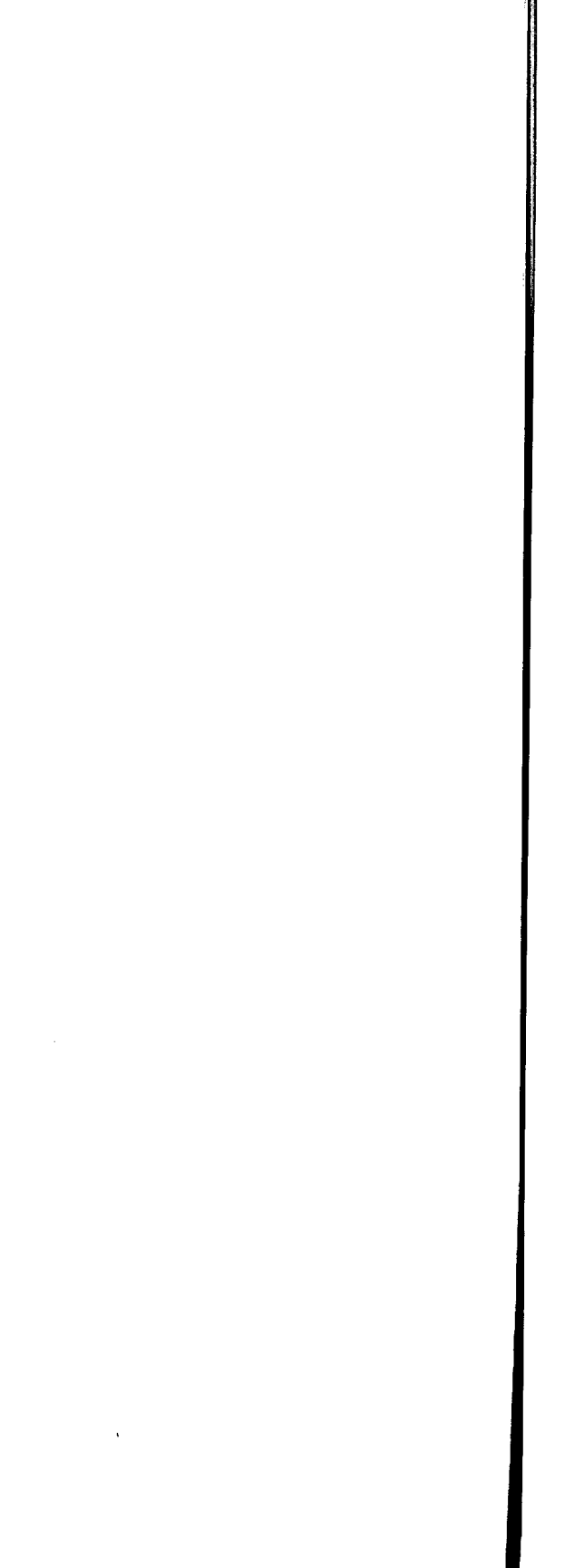
„...es ist ziemlich klar, dass sogar im 19. Jh. eine Frau nicht ermutigt wurde, Künstlerin zu sein.[...] Ihr Geist musste überreizt sein von der Notwendigkeit, sich dem allen entgegenzustellen, es zu widerlegen.“¹

Marija Baškircova wurde 1860 in Russland geboren; sie entstammte einer Offiziersfamilie, deren Besitz in der Ukraine lag. Marija verbrachte mit der Mutter, den Großeltern, der Tante und den Geschwistern in Frankreich und Italien das gemeinsame aristokratische Leben, das sich nur um sie drehte. Sie waren ständig unterwegs. Es gelang der Familie nicht, sie 'standesgemäß' zu verheiraten. Marija glaubte, in dieser Familie zu ersticken, forderte Bildung, „doch niemand vermag mir einen Weg zu weisen“ (Bashkirtseff 1983, S. 183). Das Mädchen organisierte ihre Bildung selbst; sie las Platon, Dante, Shakespeare u. a., sprach englisch und italienisch und 'dachte' französisch, analysierte Kant: „Ich begeistere mich für diese schnurrigen [...] Torheiten, für diese so enggefügt und so gelehrten Schlüsse und Reduktionen“ (Bashkirtseff 1983, S. 239f.). Sie weiß aber auch, „wäre ich dumm geblieben, ich würde vielleicht glücklicher sein“ (Bashkirtseff 1983, S. 99). Mit 13 Jahren begann Marija ein Tagebuch zu führen. Es liegen 84 von ihr in den Jahren 1873-1884 in französischer Sprache geschriebene Hefte vor.² Eine angestrebte Karriere als Sängerin musste sie wegen einer chronischen Lungenerkrankung aufgeben. Ab ihrem 17. Lebensjahr besuchte sie bis zu ihrem Tod im Jahre 1884 das Malatelier von Julian, das einzige Damenatelier von Paris. Ihre Malkunst fand in einer Medaille und in Ausstellungen Anerkennung. Bilder von Marija Baškircova hängen in Nizza, Chicago, Paris und Belgrad.

Levi-Strauss geht davon aus, dass jeder sich anderen und sich selbst in den Spiegeln ihrer Urteile präsentiert, und die Masken, die er der Welt zeigt, sind nach seinen Antizipationen ihrer Urteile geformt (vgl. Levi-Strauss 1968, S. 7). Marija Baškircova wird durch Masken von anderen 'präsentiert'. Ihr 'Bild' entsteht erst einmal nicht durch ihr Schaffen selbst, als Folie davor sind vor allem die reflektierte 'Entdeckung' ihres Lebens getreten und dann eine unüberschaubare Rezeption

1 Der zitierte Text liegt in dieser kleingeschriebenen Form vor (Woolf 1978, S. 50).

2 Der Umgang mit diesen in französischer Sprache geschriebenen Tagebüchern erweist sich als schwierig. Es gibt u.a. eine frühe deutsche Fassung aus dem Jahre 1897 und eine spätere kürzere russische Publikation. Colette Cosnier (1994) hat die unveröffentlichten Tagebücher im Archiv ausgewertet. Sie liegen als Monographie in deutscher Sprache vor. Da eine Analyse dieses Textes möglichst komplex sein soll, erweist es sich als notwendig, die umfangreichsten Veröffentlichungen - außer der französischen Originalausgabe - zu nutzen. Die umfangreichsten Veröffentlichungen der Baškircova liegen in deutscher Sprache vor.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	xi
Ulrich Steltner	
Laudatio auf Gerhard Gieseemann	xiii
Verzeichnis der Schriften von Gerhard Gieseemann	xvii
Lyrik	
France Bernik	
Prešerens erotische Poesie - Die Deromantisierung der Romantik	3
Andrea Meyer-Fraatz	
Verwässerte Sonette. Das Sonett als Strophenform in Apollon Grigor'evs Poem <i>Venezia la bella</i>	13
Reinhard Ibler	
Zu einigen Aspekten des Bedeutungsaufbaus von Apollon Grigor'evs Sonettenzyklus <i>Titanii</i>	27
Arnold B. McMillin	
The Belarusian Sonnet of the Diaspora	41
Rolf-Dieter Kluge	
Polen im Leben und Werk von Nikolaus Lenau vor dem Hintergrund der schwäbischen Polenbegeisterung 1830	51
Konstantin Ju. Lappo-Danilevskij	
A. Mickiewiczs Gedicht „Połały się łąy me...“ als Übersetzungsproblem	65
Ulrike Jekutsch	
Panegyrik und Polemik im Ostseeraum. Der Beginn des Nordischen Krieges in schwedisch-deutschen und russischen Publikationen zu Siegesfeiern	69
Eliza Małek	
Чай и кофе в быту и литературе России XVIII столетия. Из наблюдений над формированием „чайного“ топоса русской литературы	91
Rado Pribić	
Der Wandel des Amerikabildes in der russischen Literatur	103
Drama	
Jože Pogačnik	
Barok v Delu Rogerija Ljubljanskega	117
Franc Zadavec	
Komedijska/farsa Ivana Cankarja <i>Pohujšanje v dolini šentflorjanski</i> v krogu treh evropskih komedij	131
Renate Hansen-Kokoruš	
Mythos im südslavischen Drama	139

Anna Warda	
„Склонение на русские нравы“. O jednym ze sposobów przekładu w Rosji w drugiej połowie XVIII wieku	155
Witold Kośny	
Ein Esel kommt selten allein. Eugène Scribes „Les deux précepteurs ou Asinus asinum fricat“ in russischer Übertragung (mit einem Blick auf die deutsche Version)	165
Ulrich Steltner	
Sentiment oder Komik. Versuch einer Näherung zwischen August von Kotzebue und Aleksandr N. Ostrovskij	177
Peter Thiergen	
„Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur!“ Fußball und Theater	187
Erzähltexte	
Hans Rothe	
Hinweise zum theologischen Wortgebrauch in der slovenischen Bibel des Georg Dalmatin (1583)	201
Dagmar Burkhart	
Miloš Crnjanskis <i>Sumatra</i> : Poetologisches Programm und Weltmodell in „Dnevnik o Čarnojeviću“	209
Alexander Graf	
Traum von der Freiheit - Rauschen im Kopf. Zu Drago Jančars Roman „Zvenenje v glavi“	227
Xenja von Ertzdorff	
Dmitrij Gerasimov und Paolo Giovio: Bericht über Russland, Rom 1525	239
Holger Siegel	
<i>Fantastičeskie putešestvija Barona Brambeusa</i> . Zu Gegenstand, Form und Funktion der Parodien Osip Senkovskijs	257
Ludger Udolph	
Das Verbrechen als ‘Unglück’. Zum Volksbegriff in F. M. Dostoevskijs <i>Zapiski iz mertvogo doma</i>	271
Norbert P. Franz	
Hüben und Drüben, Drinnen und Draußen, Getrennt und Vereint... Das narrative Modell in Nikolaj Leskovs <i>Zapečatlennyj angel</i>	279
Gudrun Langer	
Lavreckij als Melancholiker. Identitätskonstruktion und Melancholietradition in Turgenevs Roman „Dvorjanskoe gnezdo“	293

Fedor B. Poljakov	
Aleksej Remizov und Pierre Pascal: Transgressive Formen des kulturellen Gedächtnisses im europäischen Exil	315
Gudrun Goes	
Marija Baškircėvas Tagebuch als Subjektdiskurs	327
Leonore Scheffler	
„Otec i blagodetel“. Zwei Versionen einer unbekanntenen Erzählung Evgenij Zamjatin's als Vorstudien seiner „Skazki pro Fitu“	341
Andreas Leitner	
Prometheische Scham und Idololatrie in Jurij Olešas <i>Neid</i>	351
Gerd Freidhof	
Widerspruch in der dialogischen Replik mittels wiederholender und reformulierender Strukturen - belegt am Beispiel von Jurij Trifonovs „Neterpenie“	363
Wolfgang Kasack	
Boris Chazanov. Ein russischer Schriftsteller der Dritten Emigration in Deutschland	371
Martina Warnke	
„Das Netz, das bleibt...“. Zur Bedeutung des geschriebenen Wortes in Ljudmila Petruševskajas Erzählung <i>Vremja noč'</i>	385
Oldřich Richterek	
Die künstlerische Übersetzung im Kontext des gegenwärtigen russisch-tschechischen Kulturdialogs	395
Brigitte Schultze	
Bohumil Hrabals Erzählung <i>Kafkárna</i> : Bedeutungsbildung mit, ohne und gegen Kafka	405
Begriffsgeschichte, Geschichte der Slavistik	
Wolfgang Gesemann	
Ein Schlüssel zum literarischen System	423
Elisabeth von Erdmann-Pandžić	
Der Mimesisbegriff von Franciscus Patricius (F. Petrić) als Grundlage seiner Polemik mit Torquato Tasso	433
Erwin Wedel	
„...daß ich in slavisticis Ihr Schüler bin“. Zum Briefwechsel Paul Diels - Vatroslav Jagić	441
Reinhard Lauer	
Russische Bildgedichte. Bildpoetischer Toast für Gerhard Giesemann	455